

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Des Herrn P. Jamin Benediktiners aus der Gesellschaft des heil. Maurus, Geschichte der Kirchenfeste

Jamin, Nicolas

Fuld, 1786

VD18 12251437

Das Fest der Geburt des heil. Johannes, und die Geschichte seines Lebens.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736)

## Das Fest der Geburt des heil. Johannes, und die Geschichte seines Lebens.

Am 24. Juni. (Duplex secundae classis.)

Der heilige Johannes der Täufer ist der einzige Heilige, dessen Geburt die Kirche feiert, und dieses zwar aus folgenden Ursachen: erstlich, weil sie etwas übernatürliches hat; zweitens, weil dieser Heilige die Gnade des heil. Geistes empfieng noch ehe er geboren wurde; und drittens, weil er zum Vorläufer des Messias bestimmt worden ist. Wir lernen es aus dem Evangelium selbst, daß Gott zum Zacharias, einem Priester aus dem Geschlechte Aaron und Ehegatten der Elisabeth, die alle beide gerecht vor Gott waren, einen Engel sandte um ihm zu verkünden, daß er einen Sohn haben würde. Sie hatten keine Kinder, weil Elisabeth unfruchtbar war. Zacharias hatte damals eine priesterliche Amtsverrichtung innerhalb des Tempels, und opferte Weihrauch indem er sein Gebet that. Da er über diese Erscheinung erschrocken war, sagte der Engel zu ihm: "Fürchte dich nicht, Zacharias, dein Gebet ist erhört. Elisabeth, dein Weib, wird schwanger werden und einen Sohn gebären: du sollst ihm den Namen Johannes geben: er wird dir viel Freude machen, und viele werden über seine Geburt frohlocken: er wird groß sein vor dem Herrn; er wird keinen Wein trinken, noch irgend etwas, das trunken machen kann, und von seiner Mutter leibe an mit dem heil. Geiste erfüllt werden. Er wird viele Kinder Israel zum Herrn ihrem Gott bekehren." Zacharias sprach zum Engel: woran soll ich die Wahrheit dieser Worte erkennen: denn ich bin alt und auch mein Weib ist schon ziemlich bei Jahren? der

En-

Engel sagte zu ihm: " Ich bin Gabriel der Diener Gottes, der immer gegenwärtig vor ihm; immer bereit ist seine Befehle zu vollziehen. Er hat mich gesandt, dir diese gute Nachricht zu verkünden. Aber wegen deines Unglaubens sollst du bis zur Erfüllung der Verheißung, die ich dir thue, stumm bleiben. "

Da Zacharias aus dem Tempel gegangen, bemerkte man, daß er stumm war, und erkannte, daß er ein Gesicht gehabt hatte. Unterdessen kam die Zeit herbei, in welcher Elisabeth gebähren sollte, und sie brachte den Sohn zur Welt, welcher ihr verheissen worden war. Ihre Nachbarn und Anverwandte besuchten sie um ihre Freude zu bezeigen, und da der Tag gekommen war, an welchem man das Kind beschneiden mußte, nannten sie es Zacharias, welches der Name seines Vaters war: aber Elisabeth sagte zu ihnen: nicht also, sondern er soll Johannes heißen. Man begnügte sich nicht mit dieser Antwort: man fragte den Vater, welchen Namen er ihm geben wolle, und er schrieb auf ein Täfelein, daß sein Name Johannes wäre. In dem nemlichen Augenblicke wurde das Band seiner Zunge los, er empfing die Gabe der Weissagung, und sagte den Gesang Benedictus Deus Israel, her, welchen die Kirche alle Tage bei dem Offizium der Laudes wiederholt, worinn er sagt: daß Gott nun seine Verheißungen von dem Messias, welche er dem Abraham gegeben hatte, erfüllen, und daß Johannes sein Sohn der Vorläufer und Prophet desselben sein würde. Jedermann erstaunte bei dem Anblicke einer Geburt, die von so vielen Wundern begleitet war. Das Gerücht davon breitete sich in alle Gegenden Judäas aus, und alle, die davon reden hörten, sagten untereinander: was, meinst du, wird einmal aus diesem Kinde werden?

Auch

Auch war die Hand des Herrn mit ihm, wie der heil. Lukas redet \*). Mit dem Wachstume seines Leibes wurde er zugleich am Geiste und an Gnade stark, das heißt, die Kraft Gottes, die in ihm wohnte, offenbarte sich durch immer sichtbarere und immer wunderbarere Wirkungen. Das Evangelium lehret uns, daß er in der Wüste blieb bis auf den Tag, da er sich dem Volke zeigen sollte um das Amt eines Vorläufers zu verwalten. Er führte da in der Einsamkeit ein sehr strenges Leben \*\*). Nicht damit zufrieden, daß er keinen Wein trank, noch irgend etwas, das betrunken machen könnte, wie es der Engel vor seiner Geburt voraussagte, aß er sogar nicht einmal Brod \*\*\*): er lebte nur von Heuschrecken, welche die Landleute bisweilen in ihrer dringendsten Noth aßen, von wildem Honig, welches sehr unschmackhaft war, oder von dem, was seine Wüste ohne Kunst und ohne Anbau hervorbrachte \*\*\*\*). Die Raufigkeit seiner Kleidung kam mit seiner rauhen Speise überein. Denn sein Kleid war nur von Kameelhaar, und er band es mit einem pelzernen Gürtel zusammen; welches in den folgenden Jahrhunderten Gelegenheit gab, ihn als das Muster der strengen und eingezogenen Lebensart der Anachoreten zu betrachten. Also bereitete Gott den heil. Johannes zum Predigtamte vor, damit die Juden durch eine so sehr über die Schwachheit der Menschen erhabene Lebensart gerührt würden, und die Wahrheit, welche er ihnen verkündigen sollte, desto höher hielten.

Nachdem ihn Gott lange auf diese Art in der Wüste verborgen gehalten hatte, offenbarte er ihn endlich der Welt im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius;

\*) Luc. 1, 80.

\*\*) Luc. 7, 33.

\*\*\*) Matth. 3, 4.

\*\*\*\*) Marc. 1, 6.

verius; Johannes gehorchte der Stimme Gottes, welcher ihm befahl den Weg des Messias zu bereiten; und da er sich an den Ufern des Jordans aufhielt, fieng er an jedermann Buße zu predigen, und zu erklären, daß das Himmelreich nahe wäre. Diese Neuigkeit nahm die Leute ein, welche haufenweis ihn zu hören kamen. Seine äußerliche Gestalt, welche die Buße nicht weniger empfahl als seine Reden, trug auch nicht wenig dazu bei, eine so große Menge an sich zu ziehen. Man war überzeugt, daß er ein Prophet wäre, und hatte seit langer Zeit keinen mehr in Judäa gesehen. Er gab allen denen, die zu ihm kamen, solche Lehren, die sich für einen jeden Zustand schickten. Er brachte sie zur Erkenntniß ihrer Sünden, und taufte diejenigen, die eine Reue darüber bezeugten, indem er sie in das Wasser des Jordans eintauchte. Zugleich sagte er allen denen, die seine Taufe empfingen, daß sie an den glauben mußten, der nach ihm käme, und der sie in dem heil. Geiste und im Feuer taufen würde zur Vergebung ihrer Sünden \*). Er redete mit einem Ansehen, welches ihn zum Herrn aller Derer, die ihn hörten, zu machen schien: sein bloßer Anblick verschafte ihm die Achtung und Ehrerbietung aller Menschen. Die Soldaten und selbst die Zöllner verherrlichten Gott durch den heil. Johannes, und bezeugten so viel Begierde die Taufe zu empfangen als das Volk \*\*). Aber die Pharisäer und Geseglehrer, hochmüthige Leute, die sich selbst für fromm hielten, ärgerten sich über die Strenge seines Lebens, und suchten ihn übel auszusprechen, als wäre er vom Teufel besessen gewesen \*\*\*). Man sah nichtsdestoweniger viele Pharisäer und Saddukäer kommen und sich seiner Taufe darstellen. Aber dieser

vom

\*) Act. 19, 4.

\*\*) Luc. Mar. Matth. supra,

\*\*\*) Matth. 3, 7.

vom Geiste Gottes erleuchtete Mann nahm sie sehr strenge auf, sogar daß er sie ein Otternegezücht nannte, und warf ihnen ihre Heuchelei und ihren Stolz sehr nachdrücklich vor. Was die andern betrifft, die sich in der Aufrichtigkeit ihres Herzens zu ihm wandten, so unterrichtete er sie von allem, was sie zu thun hatten, und ermahnte sie die irdischen Dinge zu verachten, um sich nur nach den himmlischen zu sehnen. Er schickte sie sodann im Frieden nach Hause zurück, ohne jemand bei sich zu behalten, ausser diejenigen, die seine Jünger werden wollten. Ohne Zweifel hatte er deren viele: denn das Evangelium redet oft von ihnen, ob es schon keinen derselben mit Namen nennt, den heil. Andreas etwan ausgenommen, der ihm aber nicht einmal immer nachfolgte, und ihn hernach verließ, um sich beständig zu Jesu Christo zu halten.

Der Ruhm des heil. Johannes wurde so groß, daß viele meinten, er könnte wohl selbst der Christus sein, und man sah bei dieser Gelegenheit, daß wie er der größte unter den Menschen war, er auch der demüthigste unter ihnen war. Er erklärte nicht allein, daß er der Messias nicht sei, er gieng sogar so weit, daß er sagte, er wäre nicht werth dessen Schuhriemen aufzulösen \*). Er predigte anfangs den Messias und den Christus, ohne zu bemerken, wer es war. Aber Gott gab ihm zu erkennen, daß es derjenige wäre, über welchen er seinen heiligen Geist herabsteigen und auf ihm ruhen sehen würde. Da also Jesus, so wie die andern, zu ihm kam, offenbarte ihm der heilige Geist, als einem Propheten, daß dieß der Messias und Erlöser wäre. Er war dann sehr erstaunt, da er denjenigen, der die Sünden der Welt tilgen sollte, sich zu ihm nahen sah, und ihn um die Taufe bitten hörte, als wenn er aus

P

der

\*) Luc. 3, 31.

der Zahl der Sünder wäre. Er wollte ihn davon zurückhalten, indem er erkannte, daß er selbst nöthig hätte von ihm getauft zu werden, aber er wurde gezwungen ihm nachzugeben und taufte ihn also in dem Jordan. Jesus war nicht so bald aus dem Wasser gestiegen, als sich die Himmel öfneten und der heil. Geist in der Gestalt einer Taube auf ihn herabfuhr. Unterdessen machte der Ruhm des heil. Johannes, welcher immer fortfuhr, die Leute zu taufen, so viel Aufsehens, daß sich die Juden einbildeten, er könnte wohl der Messias sein, welchen man erwartete und von Jerusalem Priester und Leviten schickten um ihn zu fragen, wer er wäre: er bekannte ihnen frei, er sei nicht der Christus \*). Man fragte ihn hernach, ob er Elias wäre, er sagte, er sei es nicht. Man fragte ihn weiter, ob er der von Moyses verheißene Prophet wäre, welchen die Juden von dem Messias unterschieden; er antwortete, er sei dieser Prophet nicht, er wäre nicht einmal ein Prophet, und dieß war er doch wirklich. Aber der Sinn, in welchem er dieses sagte, war der: er prophezeihe nichts von dem, was dem Christus nach seinem Tode wiederfahren sollte, wie es die alten Propheten gethan hatten. Die Abgeordneten lagen ihm hernach an, ihnen zu sagen, nicht, was er nicht wäre, sondern was er wirklich sei. Das that er denn, indem er sich dabei so sehr demüthigte, als es nur ohne Verletzung der Wahrheit möglich war: er sagte ihnen denn, daß er nur eine Stimme wäre, aber die Stimme desjenigen, der in der Wüste rufet, Bereitet den Weg des Herrn, wie der Prophet Isaias sagte. Die Abgeordneten begriffen das nicht, was er ihnen sagte, oder stellten sich es nicht zu begreifen, weil alles dies vielweniger aus Begierde die Wahrheit zu erkennen geschah, als aus Eifersucht gegen seinen Ruhm; auch machten sie ihm dies gleichsam zu einem Vorwurfe,

\*) Matth. II. 8.

wurfe, daß er sich unterfieng zu taufen, da er doch erkennete, daß er weder der Christus, noch Elias, noch nur ein Prophet wäre. Johannes antwortete ihnen, daß seine Taufe nur diene denjenigen bekannt zu machen, der nach ihm kommen sollte, daß derselbe vor ihm wäre und mitten unter ihnen, ohne daß sie ihn kennten. Er erklärte sich den andern Tag noch deutlicher: denn da er Jesum sahe, welcher zu ihm kam, nachdem er die Wüste eben verlassen, in welcher er 40 Tage, von seiner Taufe an, zugebracht hatte; so erklärte er frei, daß das der Sohn Gottes wäre, das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt wegnähme \*). Er erneuerte noch das nemliche Zeugniß am folgenden Tage, und da verließen ihn zweien seiner Jünger, von welchen der eine Andreas war, und folgten Jesu nach.

Wie der Heilige an verschiedenen Orten predigte, so taufte er allenthalben, wo er sich befand. Da er von Bethanien, jenseits des Jordans, zurückgekommen war, wo er Jesu Christo das letzte Zeugniß gegeben hatte, hielt er sich in Ennon bei Salim, dießseits dieses Flusses, auf \*\*). Jesus Christus, welcher nach dem Osterfeste in diese Gegenden gekommen war, taufte auch, in der nemlichen Zeit, daselbst, und hatte sogar eine größere Menge als der heil. Johannes, welcher, nach der Meinung des heil. Augustin, diejenigen, die sich an ihn wandten, zu ihm schickte, damit er sie von neuem taufen möchte. Die Jünger des heil. Johannes, weniger demüthig als ihr Meister, wurden darüber gegen die Jünger Jesu Christi eifersüchtig. Das verursachte einen Streit zwischen ihnen und einigen Juden, welche die Taufe Jesu Christi empfangen hatten \*\*\*). Sie bemühten sich ihren Mei-

N 2

ster

\*) Joann. 1, 29.

\*\*) Joann. 3, 23.

\*\*\*) Till. p. 109.

sier in ihre Meinung zu ziehen; aber er brachte sie dages-  
 gen davon ab, indem er ihnen mit Anmut zeigte, daß sie  
 sich Jesu nicht widersetzen könnten, ohne Gott selbst zu  
 widerstreben. "Wisset, sprach er zu ihnen, daß der Mensch  
 „ nichts empfangen kann, es sei ihm denn vom Himmel  
 „ gegeben worden \*). Ihr seid selbst meine Zeugen, daß  
 „ ich euch gesagt habe, ich sei nicht der Christus; sondern  
 „ vor ihm her gesandt worden. Der ist der Bräutigam, der  
 „ die Braut hat; aber der Freund des Bräutigams, der  
 „ da stehet und ihn höret, ist entzückt die Stimme des  
 „ Bräutigams zu vernehmen: eben dieses begegnet mir  
 „ jetzt, und meine Freude ist vollkommen: er muß wachsen  
 „ und ich muß abnehmen. Derjenige, welcher von oben  
 „ herabgekommen ist, ist über alle." Der heil. Johannes  
 setzte noch mehreres zu diesem Gespräche, um Jesum in den  
 Seelen seiner Jünger zu erheben, und sie dahin zu bringen,  
 daß sie ihn für den wahren Sohn Gottes erkannten, und  
 bedrohte zugleich diejenigen, so nicht an ihn glauben wür-  
 den, mit dem Zorne des Himmels. Der heil. Johannes  
 taufte fort bis auf seine Gefangennehmung, welche, wie  
 man glaubt, zu Ende des nemlichen Jahrs geschah, in  
 welchem er Jesum Christum getauft hatte, und auf welche  
 hernach sein Tod folgte, dessen Fest die Kirche den 29. Au-  
 gust unter dem Namen der Enthauptung des heil. Johan-  
 nes feiert: und dies ist uns noch zu sagen übrig um das  
 Leben des heil. Vorläufers Jesu Christi zu vollenden.

Er predigte mit einem Nachdrucke wider die Laster,  
 welchen kein Ansehen der Person schwächen konnte. Da er  
 daher erfahren hatte, daß Herodes Antipas, der Vierfürst  
 von Galiläa, mit der Herodias, Frau des Philippus  
 Herodes, einen lasterhaften Umgang unterhielt, so stellte

er

\*) Joann, 3, 27.

er ihm die Abscheulichkeit seines Lasters sehr nachdrücklich vor; er sagte zu ihm, daß es ihm nicht erlaubt wäre, das Weib seines Bruders zu haben, welchen er sie noch bei seinen Lebzeiten weggenommen hatte: er bestrafte ihn auch wegen aller der bösen Handlungen, die er begangen. Diese Freiheit mißfiel dem Herodes; er ließ den heil. Johannes in das Gefängniß setzen, und Herodias noch mehr aufgebracht, fand diese Begegnung zu gelinde, und wollte, daß er sterben sollte; aber Herodes, der von der Heiligkeit des heil. Johannes überzeugt war, und ihn hochschätzte, wurde durch die Furcht vor dem Volke, welches ihn als einen Mann Gottes ansah, zurückgehalten. Herodias unterdessen, welche eine Gelegenheit suchte ihn gänzlich zu stürzen, glaubte sie am Geburtstage des Herodes gefunden zu haben, an welchem dieser Prinz den Großen seines Hofes ein Gastmahl errichtete. Salome eine Tochter Herodias von dem Manne, den sie verlassen hatte, war in den Saal gegangen, worinn das Fest gegeben wurde und fieng an zu tanzen, während daß man über der Tafel war. Ihr ganz weltlicher Puz und ihre weichlichen Stellungen und Geberden schwächten das Herz dieses Prinzen dergestalt, daß er in der ersten Bewegung seiner Freude zu ihr sagte, sie möchte alles, was sie wollte, von ihm bitten, und er schwur, daß er's ihr geben würde, wenn sie ihn auch um die Hälfte seines Reichs bäte. Salome lief alsbald zu ihrer Mutter, um sich von ihr belehren zu lassen, um was sie bitten sollte. Da sie Herodias unterrichtet hatte, gieng sie wieder in den Saal hinein und verlangte das Haupt des heil. Johannes in einer Schüssel. Herodes ärgerte sich über die Kühnheit dieser Bitte; aber da er glaubte durch seinen verwegenen Schwur gebunden zu sein, so wollte er sie nicht verweigern: er schickte denn einen von seiner Wache in das Gefängniß mit dem Befehle, ihm das Haupt

Haupt

Haupt des Johannes zu bringen; der Offizier gehorchte, hieb dem Johannes den Kopf ab, und brachte ihn in einer Schüssel, er wurde alsbald der Tochter gegeben und diese gab ihn ihrer Mutter. Da seine Jünger seinen Tod erfahren hatten, kamen sie und trugen seinen Leichnam hinweg und legten ihn in ein Grab.

Man weiß nicht, was Herodias damals mit dem Haupte des Heiligen machte. Wenn man dem heil. Hieronymus hierinn glaubt, so durchstach sie ihm die Zunge mit ihrer Harnadel, so wie Fulvia, die Gemahlin des Markus Antonius, dem Haupte des Ciceron gethan hatte, und glaubte sich also wegen seiner Vorwürfe zu rächen, und den Haß auszudrücken, den sie gegen die Wahrheiten hegte, die aus dem Munde des heil. Vorläufers gegangen waren.

Obgleich gewöhnlich die Unglücksfälle dieses Lebens vor Gott eben so wenig eine Strafe des Lasters, als die Wohlthaten und das Glück eine Belohnung der Tugend sind, so hat man doch nicht unterlassen zu glauben, daß sich der Himmel solcher Unglücksfälle alle bedient habe um den Tod des heil. Johannes zu rächen. Aretas, König der Araber, wollte sich wegen des seiner Tochter angethanen Schimpfes, welche Herodes verstoßen hatte um die Herodias seine Nichte zu heirathen, Recht verschaffen, er zwang ihn also zu einem verdrießlichen Kriege, in welchem dieser Herodes eine große Schlacht verlor, und die Juden selbst erkannten, daß das eine gerechte Strafe wegen des Todes Johannis des Täufers wäre. Einige Jahre hernach beraubte ihn der Kaiser Caligula seiner Staaten und verwies ihn nach Lion, und Herodias, welche die Ursache dieses Unglücks gewesen war, wollte auch seine Gefährtin im Unglücke sein. Unterdessen hatte Herodes die Achtung nicht verloren, die er gegen den heil. Johannes hatte, uners  
ach

achtet er ihm das Leben nehmen ließ: denn als er kurz nach seinem Tode von den Wundern Jesu Christi reden hörte, bildete er sich ein, das sei der heil. Johannes, der von den Todten wieder auferstanden wäre, welches hinlänglich die große Vorstellung anzeigt, die er sich von ihm machte, und die Lage seines Herzens, die ihm denselben auch noch nach seinem Tode furchtbar machte.

### Geschichte seines Festes und seiner Verehrung.

Die Kirche hält zwei Feste des heil. Johannes des Täufers; das eine ist für seine Geburt, das andere für seine Enthauptung bestimmt. Das erste ist das glänzendste: es ist ferner ein völliger Feiertag, anstatt daß es das zweite nicht ist. Man muß gestehen, daß die Einsetzung des Festes seiner Geburt sehr rechtmäßig ist; denn sie ist auf die Worte des Evangeliums gegründet, worinn der Engel dem Zacharias voraussagt, daß sich viele an dem Tage seiner Geburt erfreuen würden \*). Die Stiftung desselben war schon zur Zeit des heil. Augustinus sehr alt in der Kirche, weil er versichert \*\*), daß es die Gläubigen durch die Tradition der Alten empfangen hätten um es der Nachkommenschaft zu hinterlassen. Es wurde von da an den 24. Juni festgesetzt, weil das Fest der Geburt des Sohnes Gottes, vor welchem es sechs Monate hergehen sollte, schon auf den 25. Dezember bestimmt war. Man findet keine Kirche, die sich nicht nach dieser Gewohnheit bequemet habe. Nach dem Feste der vornehmsten Geheimnisse unserer Erlösung, gab es kein feierlicheres als dieses. Die Kirchenversammlung zu Agde, die im Jahre 506 gehalten wurde, rechnet es für das vornehmste nach der Ostern, der Weihnachten, der Erscheinung, der Himmelfahrt und

\*) Luc. I, 14.

\*\*) Serm. 290. n. 2.

der Pfingsten; woraus wir schließen können, daß bei den Galliern und Spaniern seine Einsetzung nicht weniger alt war als in Italien und Afrika.

Der Jubel, welchen die Ungläubigen des Morgenlandes, sowohl am Tage der Geburt des heil. Johannes, als den Abend vorher anstellen, ist nicht geringer als der unsrige, was die äußerlichen Erweisungen desselben anbezeugt, welche besonders in Freudenfeuern bestehen, wenn wir uns hierinn nach den Erzählungen richten, welche davon zu uns gekommen sind. Der heil. Bernhardus \*) und einige andere noch ältere Schriftsteller hatten dieses schon bemerkt.

Die Kirche hat geglaubt dem heil. Johannes die Ehre des Märtyrertumes eben so zuerkennen zu müssen, wie dem heil. Stephanus, und den Aposteln. Denn vor dem sechsten Jahrhunderte wurde das Fest der Enthauptung des heil. Johannes mit dem Worte Passion benannt, wie man es in den alten Sakramentarien von Rom unter dem Pabste Gelasius siehet; aber seit St. Gregorius dem Großen hat es in der lateinischen Kirche den Namen der Enthauptung behalten. Auf die Feierlichkeit der Verehrung, welche die Griechen dem heil. Johannes erwiesen, kann man aus der Menge der Kirchen schließen, welche sie, hauptsächlich in Konstantinopel, nach seinem Namen genannt haben.

Außer dem allgemeinen Feste des Todes des heil. Johannes, sind deren noch viel besondere zur Verehrung seiner Reliquien angestellt worden. Es scheint gewiß zu sein, daß sein Grab in Sebaste der Hauptstadt Samariens war, da es die Heiden, zur Zeit Julianus des Abtrünnigen, eröffneten und seine Gebeine mit des Propheten Elisäus seinen, gegen das Jahr 362, verbrannten. Demungeachtet  
rüh-

\*) Serm. in Nat. Joann. Col. 985.

rühmen sich noch heutiges Tags einige Kirchen, die Reliquien des heil. Johannes zu haben. Aber die vornehmste ist die Reliquie seines Hauptes, und vielleicht das einzige Stück seines Körpers, das nicht verbrannt wurde; verschiedene Kirchen haben sich dasselbe heutiges Tags angeeignet, aber wir wollen uns nicht mit der Untersuchung ihrer verschiedenen Behauptungen einlassen. Nach der Erzählung davon, die am wenigsten unwahrscheinlich ist, wurde dieses Haupt gleich anfangs zu Jerusalem begraben, wohin es die unglückliche Herodias tragen ließ. Von da wurde es nach Emesa, einer phoenizischen Stadt, gebracht, und da blieb es bis auf die Zeit der Kaiser Marzianus und Pulcheria verborgen. Im Jahre 453 wurde es von einem Vorsteher eines benachbarten Klosters entdeckt. Man brachte es also den 24. Februar dahin, und die Griechen halten deswegen ein feierliches Fest: man siehet an sehr vielen Orten Beinstückchen von diesem Haupte. Das zeigt immer hinlänglich die Emsigkeit an, welche die Völker bewiesen, um den heil. Johannes den Täufer zu ehren. Aber die größte Ehre, die er empfangen hat, ist der prächtige Lobspruch, welchen Jesus Christus selbst seinem Vorläufer gab, da er die Menschen lehrte, "daß dieser Heilige ein  
 " brennend und leuchtend Licht sei \*); daß er kein von dem  
 " Winde hin und her getriebenes Schilfrohr; daß er ein  
 " Prophet und mehr als ein Prophet \*\*), daß er der Engel  
 " wäre, welchen Gott vor dem Christus hersenden sollte um  
 " ihm den Weg zu bereiten: daß er jener Elias sei, welchen man erwartete; daß das Gesetz und die Propheten  
 " mit ihm ein Ende nähmen; daß es, mit einem Worte,  
 " wenn man denjenigen ausnähme, der nach ihm erschienen war, das heißt, den Christus selbst, keinen gäbe unter  
 " denen

\*) Matth. II, 7. 10. seqq.

\*\*) Luc. 7, 27.